

Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Symbolismus, Impressionismus, Fin de Siècle, Wiener Moderne

Zu S. 265 f.

Vier Begriffe im Überblick

Impressionismus: Von der Malerei auf die Literatur übertragener Begriff; Verzicht auf die Darstellung von Handlung und Geschehen, Wiedergabe von subjektiven Eindrücken und Stimmungen, von Atmosphäre, Licht, Schatten, flüchtigen Empfindungen;

Symbolismus: Dichtung hat keinen „Zweck“; keine Belehrung, Kritik, Moralisierung, Unterhaltung; Kunst des bloßen „Andeutens“ statt Erklärens oder Analysierens; Idee der „reinen“ Dichtung, der „poésie pure“, welche die verbrauchte Sprache des Alltags durch künstlerisch-magische Sprache ersetzen will;

Fin de siècle („Jahrhundertende“): Kunst soll nur für sich selbst da sein – „l'art pour l'art“; Ablehnung der Forderung, Kunst müsse „nützlich“ sein; nur das Schöne ist Richtlinie für Kunst und Leben, das Ästhetische steht höher als das Ethische;

Wiener Moderne: Begriff für die zentrale Stellung Wiens zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Literatur, Malerei, Architektur, Philosophie, Psychologie; Weltgeltung Wiens, das die Entwicklung des 20. Jahrhunderts entscheidend prägt.

Oscar Wilde: Ästhetizismus pur

Schönheit zu erleben ist das Höchste, was der Mensch erreichen kann. Viel wichtiger, als unsere Empfindungen für Recht und Unrecht zu schärfen, ist es, unsere Fähigkeiten zum Genuss der Schönheit zu verfeinern. Das ist Oscar Wildes extreme Ausprägung von Ästhetizismus, der auch auf die Wiener Moderne wirkt. In seinem Roman „Das Bildnis des Dorian Gray“ (1891) gibt Oscar Wilde dem Ästhetizismus provokanten Ausdruck.

Zu S. 267

Projekt „Wien 1900–1920: Aufbruch in die Moderne“ – eine Fächer übergreifende Arbeit zu bildender Kunst, Musik, Philosophie, Wissenschaft

Präsentieren Sie die bahnbrechenden Errungenschaften der Wiener Moderne in Kunst und Wissenschaft. Arbeiten Sie dazu am besten in Gruppen, lassen Sie sich von den unten angeführten bruchstückhaften Anregungen leiten. Wählen Sie unter den angebotenen Aufgaben. Benützen Sie für die Visualisierung Ihrer Arbeit die Möglichkeiten der neuen Medien; scannen Sie Bilder, laden sie Dokumente aus dem Internet, besuchen Sie Homepages von Museen wie zum Beispiel: Albertina, Museum für Angewandte Kunst, MUMOK, Sammlung Leopold, Kunsthalle Wien, Österreichische Galerie Belvedere, Sigmund-Freud-Museum, Historisches Museum der Stadt Wien, Jüdisches Museum, Kunstforum, Arnold Schönberg Center etc. und auch die Sites zu einzelnen Bauwerken (Kirche am Steinhof, Postsparkasse, Wiener Stadtbahn ...).

Gruppe 1: Malerei: Die Secession; Egon Schiele, Gustav Klimt, Carl Moll, Oskar Kokoschka

Gruppe 2: Architektur: Otto Wagner, Josef Hoffmann, Adolf Loos

Gruppe 3: Kunsthandwerk, Innenarchitektur, Wohnkultur: Kolo Moser, Josef Hoffmann, Josef Maria Olbrich, Wiener Werkstätte, Jugendstil

Gruppe 4: Musik: Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Alban Berg, Anton Webern

Gruppe 5: Philosophie/Psychologie: Ernst Mach, Fritz Mauthner; Sigmund Freud, Alfred Adler; Wiener Kreis (Moritz Schlick, Rudolf Carnap); Ludwig Wittgenstein

Gruppe 6: Wiener Medizinische Schule: Anton Eiselsberg, Julis Wagner-Jauregg, Karl Landsteiner, Robert Bárányi

Zusatzvorschlag: Der Band „Eine Liebe in Wien“ (1989) von Dietmar Grieser stellt die teilweise tragischen Beziehungen von Persönlichkeiten der österreichischen Kulturgeschichte dieser Zeit dar, wie z. B. von Klimt, Rilke, Loos, Schnitzler, Schiele, Zweig. Die einzelnen Kapitel eignen sich gut für eine kurze Präsentation.

Zu S. 268

Hofmannsthal: „Wien, 1. Mai 1890...“ – und die Lage der Ziegelerbeiter

Zum Verständnis von Hofmannsthals Reaktion auf die Demonstration, seiner Abgehobenheit und gleichzeitig Angst ist es günstig, seine Herkunft und Jugend zu skizzieren:

Hugo von Hofmannsthal hatte böhmische, jüdische und italienische Vorfahren. Sein Urgroßvater wurde als erfolgreicher Industrieller 1835 geadelt. Er hatte die Seidenindustrie in Österreich aufgebaut und ein großes



Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Symbolismus, Impressionismus, Fin de Siècle, Wiener Moderne

Vermögen erworben. Hugo August Peter Hofmann, Edler von Hofmannsthal (1841–1915), der Vater des Schriftstellers, wurde unehelich geboren und erst mit der Hochzeit seiner Eltern legitimiert. Er stieg zum Direktor einer Wiener Bank auf, verlor 1893 jedoch in der Folge des „Gründerkrachs“, eines so genannten „Schwarzen Freitags“ an der Wiener Börse, an dem sich Kursverluste und Insolvenzen von börsenpräsenten Unternehmen derart zuspitzten, dass die Polizei die Wiener Börse schließen musste, das gesamte Vermögen. Hofmannsthal lebte also mit einer ständigen Angst vor Verarmung – während in der Öffentlichkeit meist angenommen wurde, er lebe vom Vermögen seiner Familie. Hofmannsthals Familie legte großen Wert auf Bildung. Hugo, ein Einzelkind, wurde zuerst von Privatlehrern erzogen und besuchte ab 1884 das Akademische Gymnasium in Wien, eine Eliteschule der Donaumonarchie. Er lernte unter anderem Latein, Griechisch, Englisch, Italienisch, Französisch. Er las viel und war ein ausgezeichnete Schüler. Früh begann Hofmannsthal erste, von Nietzsche beeinflusste Gedichte zu schreiben. Da er als Schüler nicht veröffentlichen durfte, wurden sie unter den Pseudonymen Loris, Loris Melikow und Theophil Morren in der „Presse“ gedruckt. Schon in dieser Zeit trat er mit Autoren wie Bahr, Schnitzler, Salten in Kontakt und galt als herausragendes lyrisches Talent.

Die Lage der Ziegelerbeiter am Beispiel ihrer Wohnverhältnisse, beschrieben vom Victor Adler, Arzt, Journalist und Begründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (1852–1918):

„Seit einiger Zeit ‚wohnen‘ die Ledigen in eigenen Schlafräumen. Ein nicht mehr benützter Ringofen, eine alte Baracke, wird dazu benützt. Da liegen denn in einem einzigen Raume 40, 50 bis 70 Personen. Holzprütschen, elendes altes Stroh, darauf liegen sie Körper an Körper hingeschlichtet. In einem solchen Raume, der etwa 10 Meter lang, 8 Meter breit und höchstens 2,2 Meter hoch ist, liegen über 40 Personen. [...] Da liegen sie denn, diese armen Menschen, ohne Betttuch, ohne Decke. Alte Fetzen bilden die Unterlage, ihre schmutzigen Kleider dienen zum Zudecken. Manche ziehen ihr einziges Hemd aus, um es zu schonen und liegen nackt da. Dass Wanzen und Läuse die steten Bettbegleiter sind, ist natürlich. Von Waschen, von Reinigung der Kleider kann ja keine Rede sein. Aber noch mehr. In einem dieser Schlafräume, wo 50 Menschen schlafen, liegt in einer Ecke ein Ehepaar. Die Frau hat vor zwei Wochen in demselben Raume, in Gegenwart der 50 halbnackten, schmutzigen Männer, in diesem stinkenden Dunst entbunden!“

Quelle: Victor Adler: Das Elend der Ziegelerbeiter. Zitiert nach: Hans Rauscher (Hrsg.): Das Buch Österreich. Texte, die man kennen muss. Wien: Brandstätter 2005.

Zu S. 273

Misstrauen gegenüber der Sprache ist damals keine Seltenheit, wie der folgende Text des Sprachphilosophen Fritz Mauthner aus dem Jahr 1901 zeigt. Der Text war Hofmannsthal nachweislich bekannt:

„Kein Mensch kennt den anderen. Geschwister, Eltern und Kinder kennen einander nicht. Ein Hauptmittel des Nichtverstehens ist die Sprache. Wir wissen voneinander bei den einfachsten Begriffen nicht, ob wir bei einem gleichen Worte die gleiche Vorstellung haben. [...] Je vergeistigter das Wort, desto sicherer erweckt es bei verschiedenen Menschen verschiedene Vorstellungen. Daher auch so vielfach Streit unter sonst vernünftigen und ruhigen Menschen. [...] Durch die Sprache haben es sich die Menschen für immer unmöglich gemacht, einander kennen zu lernen.“

Quelle: Fritz Mauthner: Beiträge zu einer Kritik der Sprache. Band 1. Zur Sprache und Psychologie. Stuttgart: Cotta 1901

Zu S. 275

Einige der sehr zahlreichen Redewendungen zum „Gesicht“

„Ins Gesicht springen“, „sein Gesicht wahren/verlieren“, „ein Gesicht machen wie sieben (oft auch drei) Tage Regenwetter“, „jemandem etwas ins Gesicht sagen“, „ein langes Gesicht machen“, „jemandem mit dem nackten Hintern ins Gesicht fahren“, „den Tatsachen ins Gesicht (ins Auge sehen)“, „jemanden zu Gesicht kriegen“, „jemandem wie aus dem Gesicht geschnitten sein“, „das steht ihm ins Gesicht geschrieben“, „jemandem ins Gesicht lügen“, „jemandem gut zu Gesicht stehen“, „ein Gesicht zum Reinhauen haben“ usw. Dazu kommt die hohe Anzahl von regionalen Redewendungen, (ein Gesicht wie eine Gefängnistür, ein Gesicht, als ob er Sauerampfer gegessen hätte, ein Gesicht wie halb 6 Uhr (runterhängende Mundwinkel), viel Gesicht zu waschen haben (Glatze). Zur Erweiterung nützlich ist z. B. Lutz Röhrich: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten (1973).

Literaturräume

Zusatzinformationen und Zusatzangebote

Symbolismus, Impressionismus, Fin de Siècle, Wiener Moderne

Eine gute Übersicht für Redewendungen mit Erläuterungen ihrer Bedeutung und Anwendungsbeispielen bietet die Seite <http://www.redensarten-index.de/suche.php>

Zu S. 281 f.

Der aktuelle Stand zu Klimts Gemälden „Amalie Zuckermandl“ und „Adele Bloch-Bauer II“

Das Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien hatte zwei Aufhebungsklagen gegen den im Mai 2006 gefällten Schiedsspruch über das in der Österreichischen Galerie Belvedere befindliche Klimt-Gemälde „Amalie Zuckermandl“ abgewiesen. Der Spruch hatte gegen eine Restitution entschieden und war von zwei Erbengruppen beeinträchtigt worden. Das Bild war also wieder dem Belvedere zugesprochen worden. Zwei Familien hatten laut „Standard“ vom 20. 6. 2006 Ansprüche geltend gemacht: einerseits die Erben nach Bloch-Bauer, da sich das Porträt im März 1938 in Besitz des Industriellen befand, und andererseits die Erben nach Amalie Zuckermandl. Denn Ferdinand Bloch-Bauer habe aus dem Schweizer Exil dafür gesorgt, dass der Porträtierten, einer verarmten Freundin, das Gemälde zurückgegeben wurde. Dieser Sichtweise schloss sich das Schiedsgericht an: Das Bild sei auf „Veranlassung von Ferdinand Bloch-Bauer freiwillig, ohne Gegenleistung“ herausgegeben worden.

Amalie Zuckermandl wurde im April 1942 deportiert und vermutlich im Vernichtungslager Belzec ermordet. Ihre Tochter Hermine Müller-Hofmann hatte 7000 Reichsmark für ein „Sippenzeugnis“ zu bezahlen, das sich als wertlos herausstellte: Es wies sie als „halbjüdisch“ aus. Da es keine finanziellen Reserven gab, verkaufte ihr Mann das Amalie-Porträt an Vita Künstler, die von Otto Kallir die Neue Galerie übernommen hatte, um 1600 Reichsmark. Das Gemälde hatte damals einen Versicherungswert von 10.000 Mark. Vita Künstler müsse den Ankauf eher „als Hilfe“ in der Not denn als Mitwirkung bei der Beraubung durch die Nazis empfunden haben. Dies belege auch deren Verhalten nach dem Krieg: Vita Künstler bot Hermine Müller-Hofmann das Porträt zum Rückkauf an, doch diese war finanziell dazu nicht in der Lage. Der Verkauf könne dennoch nicht als „Entziehung“ im Sinne des Nichtigkeitsgesetzes qualifiziert werden: Das Restitutionsbegehren wurde abgewiesen. (Nach dem „Standard“ vom 20. 9. 2006, (Internetausgabe).

Entscheidung 2008

Der Restitutionsbeirat sprach sich im Frühjahr 2008 endgültig gegen eine Restitution des Gemäldes „Amalie Zuckermandl“ an die Erben aus und folgte somit dem Urteil des Obersten Gerichtshofes. Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur schloss sich der Meinung des Beirates an.

Der Restitutionsbeirat hatte sich, erneut und diesmal zum letzten Mal, mit dem Fall „Amalie Zuckermandl“ befasst. Der Beirat schloss sich dem Urteil des Obersten Gerichtshofes (OGH), das sich gegen eine Restitution des Portraits von Amalie Zuckermandl von Gustav Klimt an die Erben aussprach, an und informierte das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, dass der Fall für den Beirat somit abgeschlossen sei. Bundesministerin Claudia Schmied teilte daraufhin per Aussendung mit, dass sich ihr Ministerium der Meinung des Restitutionsbeirates anschließt.

Das Bild „Adele Bloch-Bauer II“ wurde 2006 an die Haupterin der Familie Bloch-Bauer, Maria Altmann, übergeben.

Und das sind die – dem Verkaufspreis nach – zehn teuersten Gemälde der Welt, Stand 2019, gegliedert nach Maler, Gemäldetitel, Entstehungsjahr, Preis in Millionen Dollar

Leonardo da Vinci: Salvator Mundi, um 1500, 450,3

Pablo Picasso: Les femmes d'Alger, 1955, 179,4

Amedeo Modigliani: Nu couché, 1917, 170,4

Modigliani: Nu couché sur le côté gauche, 1917, 157

Francis Bacon: Three Studies of Lucian Freud, 1969, 142,2

Jackson Pollock: No 5, 1948, 140

Willem de Kooning: Woman III, 1953, 137,5

Gustav Klimt: Adele Bloch-Bauer I, 1907, 135

Edvard Munch: Der Schrei, 1895, 119,9

Picasso: Fillette à la Corbeille Fleurie, 1905, 115

...

Position 19: Klimt, Adele Bloch-Bauer II, 1912, 87,9

